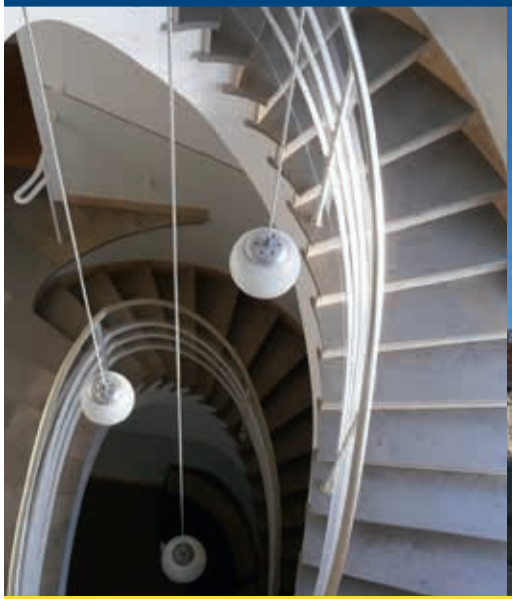
Universität Bamberg



Psychotherapeutische Ambulanz: Forschungs- und Lehrambulanz der Universität Bamberg

Jahresbericht 2021

Vorwort

Liebe Leser*innen

in diesem Jahresbericht möchten wir Ihnen das therapeutische Angebot, die Leistungsbilanz und die Behandlungs- und Forschungsschwerpunkte der Psychotherapeutischen Ambulanz für das Jahr 2021 vorstellen. Auch im vergangenen Jahr war unser Arbeiten geprägt von der Corona-Pandemie und umfasste neben Präsenzterminen unter Hygieneauflagen auch Therapiesitzungen im Online-Format. Das Praktikum für Master-Studierende konnte weiterhin unter veränderten Bedingungen (z.B. Online-Teamsitzungen) stattfinden. Im Bereich Forschung wurden die Forschungsprojekte am Lehrstuhl mit einigen Einschränkungen fortgesetzt und an der Psychotherapeutischen Ambulanz wurden mehrere Masterarbeiten abgeschlossen. Ausführliche Informationen zu unserer Leistungsbilanz, unseren therapeutischen Angeboten und Forschungsprojekten finden Sie auf den folgenden Seiten.

Vorstellung der Ambulanz

Die Psychotherapeutische Ambulanz und Forschungsstelle ist eine Einrichtung des Lehrstuhls für Klinische Psychologie und Psychotherapie und dient der Forschung und der patientenorientierten Lehre. Sie ist zu diesem Zweck nach §117 SGB V gesetzlich zur Abrechnung mit den Krankenkassen berechtigt.
Seit Oktober 2014 steht die Ambulanz unter der Leitung von Prof. Dr. Sabine Steins-Löber mit Berufung auf den Lehrstuhl für Klinische Psychologie und Psychotherapie. Seit 2016 ist die Ambulanz in der Pfeuferstraße 16 untergebracht. Hier stehen uns vier Einzeltherapieräume, ein Gruppentherapieraum sowie Besprechungs- und Büroräume zur Verfügung. Die geschäftsführende Leitung der Ambulanz hat seit Juni 2019 Dr. Ines Kollei inne. Im Jahr 2021 sind Carolin Kempf und Bastian Klotz aus dem Team ausgeschieden. Wir bedanken uns bei beiden für ihre Mitarbeit!

Angestellte Psychotherapeut*innen:
Ulrike Patlevic Brugger, Dipl. Psych., PP
Julia Düring, M. Sc., PP
Anna Lena Walz, Dipl.-Psych., PP

Sekretariat:
Theresia Morgenroth

Geschäftsführende Leitung:
Dr. Ines Kollei, Dipl. Psych., PP

Abbildung 1: Einzeltherapieraum

Behandlungskonzept

Unser Behandlungskonzept ist kognitiv-verhaltenstherapeutisch ausgerichtet und orientiert sich am aktuellen Stand der Forschung. Wir behandeln Patient*innen mit Diagnosen aus dem gesamten Spektrum psychischer Störungen. Unser Angebot umfasst dabei sowohl Diagnostik als auch Psychotherapie im Einzel- und Gruppensetting für Erwachsene.
Regelmäßige, wöchentliche Besprechungen im therapeutischen Team mit Fallvorstellungen, kollegialer Intervision und Diskussion neuer Therapieformen sowie aktueller Forschungsergebnisse dienen dem fachlichen Austausch und tragen der internen Qualitätssicherung bei.
Zum Zweck von Forschung und Lehre werden alle psychotherapeutischen Sitzungen digital aufgezeichnet und live in einen Nebenraum der Ambulanz übertragen. Zu Beginn der Therapie werden die Patient*innen darüber informiert und gebeten den Aufzeichnungen schriftlich zuzustimmen. Die Live-Übertragung dient dazu, dass jedes Semester vier Praktikant*innen des Master-Studiengangs Psychologie die Möglichkeit bekommen, ein studienbegleitendes Praktikum zu absolvieren und Therapien zu begleiten. Die Praktikant*innen unterstehen dabei selbstverständlich der Schweigepflicht.
Im Rahmen von Abschlussarbeiten haben Studierende zudem die Gelegenheit, eigene Fragestellungen zu untersuchen. Die Abschlussarbeiten leisten einen wichtigen Beitrag zur Verbindung von Forschung und klinisch-praktischer Tätigkeit. Im Jahr 2021 untersuchte Janina Seitz Emotionsregulation und Körperbild bei ambulanten Patient*innen unserer Ambulanz. Eva Kippenberg untersuchte, inwiefern standardisiertes Feedback in die ambulante Therapie integriert werden kann und wie sich diese Methode auf die therapeutische Allianz und die Symptomatik von Patient*innen auswirkt.

Einzeltherapie: Behandlungseinheiten (BE)

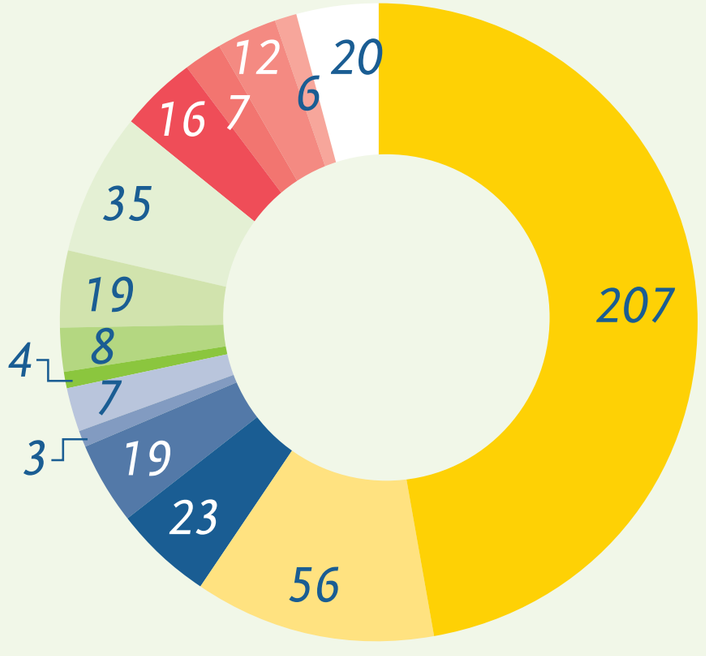
146 psychotherapeutische Sprechstunde
96 probatorische Sitzungen
793 verhaltenstherapeutische Kurzzeittherapie
941 verhaltenstherapeutische Langzeittherapie

Abbildung 2:
Angaben zur Leistungsbilanz 2021

Leistungsbilanz

Im Jahr 2021 wurden insgesamt 130 Patient*innen diagnostisch untersucht und psychotherapeutisch behandelt. Davon waren 99 Frauen (76,2 %) und 31 Männer (23,8 %).
Bei 25 Personen fanden Erstgespräche statt und die Therapie wurde neu begonnen. Bei 43 Personen lag der Therapiebeginn bereits in den Vorjahren. Bei 62 Personen wurde die Therapie beendet, wobei es sich bei 37 Personen um einen regulären Therapieabschluss handelte und 25 Personen die Therapie aus anderen Gründen beendeten (z.B. Abbruch, Weiterbehandlung an anderer Stelle).

Insgesamt wurden im Jahr 2021 1.976 Behandlungseinheiten (BE, je 50 Minuten) im Einzeltherapie-Setting erbracht (Abbildung 2). Zu den Leistungen zählten 146 BE psychotherapeutische Sprechstunde (davon 1 online), 96 BE probatorische Sitzung (davon 2 online), 793 BE Kurzzeittherapie (davon 129 online), 941 BE Langzeittherapie (davon 320 online). Zudem wurde im Jahr 2021 eine zieloffene Gruppe angeboten im Umfang von 19 Sitzungen.



- **(47 %)** Depressive Störungen
- **(12 %)** Trauma- u. belastungsbezogene Störungen
- **(5 %)** Agoraphobie / Panikstörung
- **(4 %)** Soziale Phobien
- **(1 %)** Angst und depressive Störung, gemischt
- **(2 %)** Andere Angststörungen
- **(1 %)** Anorexia nervosa
- **(2 %)** Bulimia nervosa
- **(4 %)** Essstörung, nicht näher bezeichnet
- **(7 %)** Somatische Belastungsstörung und verwandte Störungen
- **(4 %)** Zwangsstörungen
- **(2 %)** Störungen im Zusammenhang mit psychotropen Substanzen und abhängigen Verhaltensweisen
- **(3 %)** Persönlichkeitsstörungen
- **(1 %)** Psychotische, manische und bipolare Störungen
- **(4 %)** Sonstige

Abbildung 3: Anzahl und gerundete Prozentwerte für die häufigsten Diagnosen 2021

Diagnosen

In Abbildung 3 werden die im Jahr 2021 vergebenen Diagnosen nach der ICD-10 dargestellt. Die am häufigsten vergebenen Diagnosen waren depressive Störungen (47%), Trauma- und belastungsbezogene Störungen (12%) und Angststörungen (12%). Zudem wurden Menschen mit folgenden Störungen behandelt: Essstörungen (8%), somatische Belastungsstörungen (7%), Zwangsstörungen (4%), Störungen im Zusammenhang mit psychotropen Substanzen (2%), Persönlichkeitsstörungen (3%), psychotische, manische und bipolare Störungen (1%) oder sonstige Störungen (4%).

Evaluation der Therapien

Tabelle 1 zeigt die Ergebnisse der Prä- und Post-Messungen der im Jahr 2021 abgeschlossenen Behandlungen für folgende Maße: Depressivität (BDI-II), Lebenszufriedenheit (FLZ Module) und allgemeine Symptombelastung (SCL-90-S).
Zur Verdeutlichung der Relevanz der Prä- und Post-Vergleiche sind in der Tabelle Effektstärken dargestellt. Für die dargestellten Effektstärken stellen Werte ab 0,2 einen schwachen Effekt dar, Werte ab 0,5 zeigen einen mittleren Effekt an und Werte größer als 0,8 spiegeln einen starken Effekt wider. Bei den behandelten Patient*innen wurde die Ausprägung der depressiven Symptomatik und der allgemeinen Symptombelastung reduziert. In den Bereichen allgemeine Lebenszufriedenheit und gesundheitsbezogene Lebenszufriedenheit war ein Anstieg festzustellen. Die Effektstärken verdeutlichen, dass die psychotherapeutische Behandlung in den dargestellten Fällen eine hohe Wirksamkeit aufwies.
Die Anzahl der Therapiesitzungen der 51 Patient*innen, für die Prä- und Post-Werte vorliegen, betrug im Mittel 48,27 Sitzungen (SD = 24.01) und variierte zwischen 10 und 91 Sitzungen.

Tabelle 1: Ergebnisse der Prä- und Post-Messungen der im Jahr 2021 abgeschlossenen Therapien

Instrument		Beginn der Therapie		Ende der Therapie		Test-statistik *t*(df)	p	Effek-stärke Cohen's d
	N	*M*	*SD*	*M*	*SD*			
BDI-II	51	23,06	10,63	9,33	8,18	*8*,66 (50)	< .000	1,46
SCL-90-S-GSI	51	1,12	0,57	0,60	0,51	*5*,59 (50)	< .000	1,00
FLZ-Allgemein	51	2,78	4,58	5,84	4,42	-4,70 (50)	< .000	0,69
FLZ-Gesundheit	50	2,1	4,15	6,90	4,46	-7,17 (49)	< .000	1,12

Anmerkungen: BDI-II = Beck Depressionsinventar Revision: Summenwerte; SCL-90-S = Symptom-Checkliste-90-Standard: Skalenmittelwerte; FLZ = Fragen zur Lebenszufriedenheit Module: gewichtete Skalenmittelwerte.

Störungsspezifische Angebote

Im Jahr 2021 haben wir weiterhin störungsspezifische Sprechstunden angeboten. Diese sollen in der Zukunft noch weiter ausgebaut werden.

Sprechstunde Binge-Eating-Störung und Adipositas

Unter der Binge-Eating-Störung versteht man wiederkehrende Essanfälle, die mit dem Verzehr großer Nahrungsmengen und Kontrollverlust einhergehen. Häufig wird während solcher Essanfälle schneller gegessen als sonst, Essanfälle finden oft heimlich statt und sie treten auf auch wenn gar kein Hunger besteht. Nach Essanfällen fühlen sich Betroffene oft schuldig und niedergeschlagen. Die Essanfälle sind mit Belastung oder Beeinträchtigung in verschiedenen Lebensbereichen verbunden. Häufig leiden Betroffene auch an Übergewicht oder Adipositas.
Die Ambulanz bietet eine Sprechstunde zur diagnostischen Abklärung und Information über Behandlungsmöglichkeiten der Binge-Eating-Störung an. Im Jahr 2021 nahmen 3 Personen dieses Angebot wahr.

Sprechstunde Körperdysmorphe Störung

Unter der körperdysmorphen Störung versteht man eine starke Beschäftigung mit einem Makel in der äußeren Erscheinung, der von anderen Menschen so nicht erkannt wird. Menschen mit der Diagnose einer körperdysmorphen Störung denken häufig mehrere Stunden am Tag an ihr Aussehen, kontrollieren ihr Aussehen im Spiegel, versuchen Makel zu kaschieren, vermeiden soziale Kontakte oder vermeiden überhaupt die Konfrontation mit ihrem Spiegelbild. Die extreme Beschäftigung mit der äußeren Erscheinung führt oft zu starkem Leiden und Beeinträchtigung in vielen Lebensbereichen.
Die Ambulanz bietet eine Sprechstunde zur diagnostischen Abklärung und Information über Behandlungsmöglichkeiten der körperdysmorphen Störung an. Bislang nahmen dieses Angebot 10 Personen wahr.

Forschungsprojekte

Projekt I-GENDO

Seit September 2017 führen wir in Kooperation mit der Professur für Pathopsychologie (Universität Bamberg, Prof. J. Wolstein) und dem LWL-Universitätsklinikum der Ruhr-Universität Bochum (Prof. S. Herpertz) ein durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) mit ca. 1,03 Mio € gefördertes Projekt durch, in der eine gendersensible Smartphone-basierte Intervention (I-GENDO App) für Personen mit Übergewicht und Adipositas entwickelt wurde. Die neu entwickelte App soll Menschen dabei unterstützen psychologische Mechanismen zu verändern, die die Gewichtsreduktion beeinflussen. Das zwölfwöchige Trainingsprogramm enthält verschiedene Trainingsinhalte (u.a. Umgang mit Stress und unangenehmen Gefühlen, Verbesserung von Selbstkontrollfertigkeiten), die auf die individuellen Bedürfnisse der Nutzer*innen zugeschnitten sind. Neben der Entwicklung der Intervention ist die empirische Überprüfung der Nutzung und Wirksamkeit der I-GENDO App ein zentraler Bestandteil des Forschungsprojekts. Dafür wurden 213 Frauen und Männer zufällig in eine von zwei Gruppen gelost (App-Gruppe und Kontrollgruppe). Alle Teilnehmenden wurden zu vier verschiedenen Zeitpunkten nach ihrer psychischen Befindlichkeit, ihrem Ernährungs- und Bewegungsverhalten und ihrem Gewicht befragt. Im Jahr 2021 wurden alle ausstehenden Nachbefragungen durchgeführt und die Datenerhebung abgeschlossen. Die Auswertung der Nutzungsdaten aus der App-Gruppe zeigte, dass die weiblichen Teilnehmerinnen die I-GENDO App intensiver (Nutzungszeit und Anzahl der Aktivitäten) nutzten als die Männer in der App-Gruppe. Bei der Auswahl und Anpassung der App-Inhalte konnten keine Geschlechtsunterschiede gefunden werden, was den selbstbestimmten, gender-sensiblen Individualisierungsansatz der Intervention, im Vergleich zu genderbinären Ansätzen, hervorhebt. Gegenwärtig wird untersucht, inwiefern sich die Teilnehmenden in der App-Gruppe und der Kontrollgruppe in verschiedenen psychologischen und verhaltensbezogenen Faktoren unterscheiden.

Projekt SmartAssistEntz

Seit Juni 2019 führen wir in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Klinische Psychologie und Psychotherapie der FAU Erlangen- Nürnberg (Prof. M. Berking) eine Studie durch, die eine Smartphone-basierte Intervention (App) einschließlich eCoaching für alkoholabhängige Patient*innen nach stationärem Entzug entwickelt und evaluiert. Wir sind hierbei für die Evaluation der Intervention zuständig. Diese setzt an der Förderung der Abstinenzmotivation an und unterstützt die Patient*innen dabei, individuell passende Anschlussmaßnahmen zu identifizieren, in Anspruch zu nehmen und nachhaltig zu nutzen. Im Erfolgsfall können so Rückfälle und Krankheitskosten reduziert werden. Im Projekt wird der Ansatz modellhaft in der Region Franken/ Bayern implementiert. Im Jahr 2021 verlief die Rekrutierung planmäßig. Durch die seit 2020 ergriffenen Maßnahmen (z.B. Erinnerungs-SMS) konnte die Adhärenz erfolgreich gesteigert werden. Zudem wurde ein Zwischenbericht verfasst und an den Förderer weitergleitet. Zuletzt begannen wir mit der Datenaufbereitung (Verfassen von Skripten). Die weiteren Meilensteine (Ende Rekrutierung, Beginn Auswertung & Beginn Abschlussbericht) wurden im Rahmen der Projektverlängerung um fünf Monate nach hinten verschoben.

Projekt RP2: Der Transfer von zielgerichtetem zu automatisiertem Verhalten und moderierende Effekte von akutem Stress bei der Computerspielstörung und der Störung des Kaufverhaltens

Seit Juni 2021 führen wir in Kooperation mit der Medizinischen Hochschule Hannover ein Forschungsprojekt durch, das den Transfer von zielgerichtetem zu automatisiertem Verhalten und moderierende Effekte von akutem Stress in frühen Stadien der Computerspielstörung und der Störung des Kaufverhaltens untersucht. Das Forschungsprojekt gehört zu der Forschungsgruppe ACSID, die sich in sieben Teilprojekten mit psychologischen und neurobiologischen Prozessen der Entstehung und Aufrechterhaltung von spezifischen Internetnutzungsstörungen befasst.
Der Transfer von zielgerichtetem zu automatisiertem Verhalten wird mithilfe des Pavlovian-Instrumental-Transfer (PIT) Paradigmas untersucht, welches den Einfluss konditionierter Stimuli auf instrumentelles Verhalten erfasst. Für eine möglichst große Nähe zu dem störungsspezifischen Verhalten verwendet die von uns eingesetzte PIT-Version Stimuli und Belohnungen mit Bezug zu Computerspielen und Shoppingapplikationen. Um den Einfluss von Stress auf das Verhalten im PIT-Paradigma zu erforschen, durchläuft die Hälfte der Proband*innen den Trier Social Stress Test und die andere Hälfte eine nicht stressige Kontrollbedingung. Daneben umfasst die Erhebung verschiedene diagnostische Instrumente und experimentelle Aufgaben, welche in allen Teilprojekten der Forschungsgruppe gleichermaßen eingesetzt werden, was anschließende Vergleiche über verschiedene Internetnutzungsstörungen und Stadien des Suchtprozesses erlaubt.
Die geplante Stichprobe umfasst 64 Personen mit riskanter Nutzung von Computerspielen und 64 Personen mit riskanter Nutzung von Shoppingapplikationen sowie zwei hinsichtlich Alter, Geschlecht und Bildungsstand gematchte Kontrollgruppen. Die Rekrutierung und Erhebung sind Ende Oktober 2021 gestartet. Aktuell haben wir zusammen mit der Medizinischen Hochschule Hannover fast zwei Drittel der Stichprobe erhoben.

Publikationen

Brand, M., Müller, A., Stark, R., **Steins-Loeber**, S., Klucken T., Montag, C., Diers, M., Wolf, O. T., Rumpf, H.-J., Wölfling, K., & Wegmann, Elisa. (2021). Addiction Research Unit: Affective and Cogntive Mechanisms of Specific Internet-Use Disorders. *Addiction Biology, 26*(6), e13087.

Helbrich, H., Braun, M., Hanusch, C., Mueller, G., Falk, H., Flondor, R., Harbeck, N., Hermelink, K., Wuerstlein, R., Keim, S., Neufeld, F., **Steins-Loeber**, S., & Haertl, K. (2021). Congruence and trajectories of device-measured and self-reported physical activity during therapy for early breast cancer. *Breast Cancer Research and Treatment, 188,* 351-359.

Kogel, A.-K., Herpertz, S., **Steins-Loeber**, S., & Diers, M. (2021). Disorder specific rewarding stimuli in anorexia nervosa. *International Journal of Eating Disorders, 54*(8), 1477-1485.

Kollei, I., Leins, J., Rinck, M., Waldorf, M., Kuhn, M., Rauh, E., & **Steins-Loeber**, S. (2021). Implicit approach-avoidance tendencies toward food and body stimuli absent in individuals with anorexia nervosa, bulimia nervosa, and healthy controls. *International Journal of Eating Disorders, 55*(1), 85-97.

Leins, J., Waldorf, M., Suchan, B., Diers, M., Herpertz S., Paslakis, G., **Steins-Loeber**, S. (2021). Exposure to the thin beauty ideal: Are there subliminal priming effects? *International Journal of Eating Disorders, 54(4), 506-515.*

Müller, A., Claes, L., Birlin, A., Georgiadou, E., Laskowski, N. M., **Steins-Loeber**, S., Brand, M., & de Zwaan, M. (2021). Associations of Buying-Shopping Disorder Symptoms with Identity Confusion, Materialism, and Socially Undesirable Personality Features in a Community Sample. *European Addiction Research, 27*(2), 142-150.

Müller, A., Laskowski, N. M., Wegmann, E., **Steins-Loeber**, S., & Brand, M. (2021). Problematic Online Buying-Shopping: Is It Time to Considering the Concept of an Online Subtype of Compulsive Buying-Shopping Disorder or a Specific Internet-Use-Disorder? *Current Addiction Reports, 8,* 494-499.

Pape, M., Herpertz. S., Schroeder, S., **Seiferth**, C., Färber, T., Wolstein, J., **Steins-Loeber**, S. (2021). Food Addiction and Its Relationship to Weight- and Addiction-Related Psychological Parameters in Individuals With Overweight and Obesity. *Frontiers in Psychology, 12.*

Prill, S., Henning, C., Schroeder, S., **Steins-Loeber**, S., & Wolstein, J. (2021). Does Weight-Cycling Influence Illness Beliefs in Obesity?: A Gender-Sensitive Approach. *Journal of Obesity, 2021.*

Reichl, D., Bonn, E., Enewoldsen, N., Schwenzner, S., & **Steins-Loeber**, S. (2021). Impulsivität und assoziierte Konstrukte bei drogenabhängigen Patienten. *Sucht, 67*(3), 151-159.

Kontakt

Psychotherapeutische Ambulanz:
Forschungs- und Lehrambulanz
der Universität Bamberg
Pfeuferstr. 16
96047 Bamberg
Telefon: 0951/863-2000
E-Mail: psychotherapie@uni-bamberg.de